

Die Schüler von heute entbehren fast jeden rhythmischen Gefühls, Singen und Musizieren scheitert oftmals am fehlenden Rhythmusgefühl. Dieser von einem Praktiker entwickelte Kurs wird Abhilfe schaffen. Sie werden nach Einsatz dieses Praxisbuches den Musikunterricht wesentlich intensiver gestalten können!

Wilhelm A. Torkel

KURS-BUCH „Rhythmik“

Go On Nr. 1

Wilhelm Torkel

Xyloph.1 C 2 Dm⁷ 3 G⁷ 4 C

Xyloph.2

Xyloph.3

Xyloph.4

Metall.1

Metall.2

Drums 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Hi - hat (geschlossen)

Snare Drum !

Glocke

Conga 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Bongos 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Schellerg 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Claves 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Cabassa 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Rhythmuserziehung im 5. und 6. Schuljahr. Erklären und Lernen von Notenwerten! Erarbeitung der "GO ON" - Spielstücke!

In diesem Band finden Sie methodisch sehr gut aufbereitete Detailarbeit!

ISMN 979-0-2024-2556--5

© by Eres Edition, D-28865 Lilienthal / Bremen www.eres-musik.de – info@eres-musik.de

eres

NOTENSHOP mit vielen MUSTERSEITEN

Einleitung

Dieses Heft ist als Kurs gedacht. Dieser Kurs kann so, wie hier beschrieben, in die Praxis umgesetzt werden. Er hat ganz bewusst rezeptartigen Charakter. Mir ist durchaus klar, dass die Vermittlung von Rezepten zu vielen Diskussionen Anlass gibt. Ich weiß auch, dass viele Kollegen mit Recht sagen, jede Unterrichtssituation sei anders und deshalb könne man nicht eine Stunde auf die andere übertragen. Auch richtig! Aber es ist mit Sicherheit auch richtig, dass jede Klasse aus unterschiedlichen Schülern besteht, dass zwischen diesen Schülern Spannungen und Sympathien bestehen, dass ein Lehrer Unterrichtsprozesse einleitet, dass Kommunikation zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrern besteht und, und, und... Es ist ebenso richtig, dass sich jede Lerngruppe aus Schülerinnen und Schülern zusammensetzt, die leichter, und aus solchen, die schwerer lernen. Neben unzähligen Unterrichtsvariablen, die kaum Rezepte vertragen, gibt es eben auch Unterrichtskonstanten, auf die man Unterrichtsprozesse beziehen kann, die durchaus rezeptartigen Charakter haben dürfen. Hier haben wir es mit einer Anhäufung von Rezepten zu tun. Wer allerdings meint, er müsse all das hier Geschilderte genau so umsetzen wie beschrieben, vergisst, dass selten ein Rezept genau so angewandt wird, wie man es liest. Da wird z.B. eine Zutat durch eine andere ersetzt oder die Mengen werden je nach Geschmack verändert. Genauso soll auch mit den Anregungen hier umgegangen werden.

Ich beginne den Kurs mit dem Zählen von 1, 2, 3, 4. Auch hierbei gibt es viele Argumente dagegen, z.B.: man müsse ein Timing fühlen, beim Zählen habe man keine Körperlichkeit mehr, es wäre "Kopfmusik", das Zählen lenkt vom "groove" ab, usw., usw.

Meine Erfahrung ist aber eine völlig andere: durch das Zählen erhalten die SchülerInnen eine, wenn auch verbale, Sicherheit. Sie lernen schnell mit dem Zählen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu kommen, können schnell Rhythmen z.B. vom Körperklang auf Instrumente übertragen und fangen früh an, sehr einfache Noten "vom Blatt" zu spielen. Die Entwicklung dieser Fähigkeit macht die Schülerinnen und Schüler selbstsicher und damit stabil. Wer ein entsprechendes Maß an Selbstsicherheit gewonnen hat, hat erstens eine höhere Toleranzschwelle (kann also leichte Misserfolge besser wegstecken) und zweitens eine größere Lernmotivation. Es entfällt im weiteren Unterricht ein oftmals quälender Prozess, bis eine rhythmisch-melodische Figur steht. Dadurch verringern sich auch Disziplinprobleme. Ist man beim Zählen und bei der rhythmischen Umsetzung stabil, kann man langsam auf das Zählen verzichten und kommt zum "Timing", "groove" und zu einer Koordination verschiedener Bewegungen. Zum Schluss dieser Einleitung noch einmal ganz deutlich: es ist nicht das Ziel "vom Blatt" spielen zu lernen, angestrebt wird u.a.:

- **rhythmisch sicher zu werden,**
- **über das Zählen Rhythmen lesen zu können,**
- **seinen Rhythmus im Rhythmusgeflecht sicher spielen zu können,**
- **den eigenen Rhythmus spielen und gleichzeitig andere bewusst wahrzunehmen,**
- **zu merken, dass man das, was man lernt, in seinem eigenen Sinne gebrauchen kann.**

Handlungsorientierter Musikunterricht hat auch etwas mit Können zu tun. Bevor man etwas kann, das gilt besonders für die Musik, muss es vielfach geübt werden. Ohne Übung lässt sich keine Kompetenz erarbeiten, die für den handlungsorientierten Unterricht, der nicht mit musischem Musizieren verwechselt werden darf, notwendig ist. Was sagt doch noch B.B. King: "Üben, üben, was das Zeug hält. Feeling ist nichts ohne technisches Können, Technik ist nichts ohne feeling. " Und zum Schluss sei ein gut gemeinter Rat erlaubt:

Auch wenn's mal nicht so schnell klappt, immer locker bleiben!

Die Schülerinnen und Schüler sitzen mit mir im Kreis. Ich erkläre, was ich mit ihnen machen will und was sie lernen sollen. Hierbei ist es wichtig die Aufmerksamkeit aller zu besitzen, notfalls entsprechend zu korrigieren. Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass dieser Musikunterricht

- **ein hohes Maß an Disziplin erfordert, weil Musik an das Hören gebunden ist und alle akustischen Zusatzreize ein musikalisches Aufnehmen stören,**
- **auf gegenseitiges Hören angewiesen ist (dies erfordert ein Höchstmaß an Disziplin und Konzentration), - bedeutet, viel zu üben bis etwas gespielt werden kann,**
- **Spaß macht, weil man etwas gelernt hat, was man richtig spielen kann,**
- **etwas fordert, was übertragbar ist (z.B. auf andere Musikstücke und -stile), - die Ergebnisse aufzeichnet, so dass man sie zu Hause vorspielen kann und - auf Gemeinsamkeit angewiesen ist.**

Ich halte dieses Gespräch für unabdingbar, weil den Schülern erläutert werden muß, warum sie etwas lernen sollen. Hierdurch treten viele Unsicherheitsfaktoren gar nicht erst auf.

Und nun geht's los, nur noch bestellen!